

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 44.

Sonnabend, den 21. Februar 1903.

14. Jahrgang.

Ein Wahlkartell?

Die Zeiten der Kartellwahlen scheinen wiederzukehren. Unter dem Sozialen Schrei der Septennatswahlen schlossen sich 1887 Konservative, Reichsparteiler und Nationalliberale zu gemeinsamer Aktion zusammen. Es war der Freiherr v. Hammerstein, der damals im Reichstag die Kartelle befehlet als vom Zentrum. Die liberale Presse spottete damals über den „Knobloch-Bund“. „Auf gegen die Mameludenpartei!“ erscholl der Kampfruf. Es kam denn auch der verrufene Kartell-Reichstag, dessen erste Tat eine Beeinträchtigung des Wahlrechts war, infolge dessen die Legislaturperiode auf fünf Jahre verlängert. In den Wahlen von 1890 brach das Kartell zusammen.

Jetzt taucht das Gespenst wieder auf. Aber es hat sich erheblich geändert. Das Kartell von 1903 umschließt die sämtlichen Provinzialparteien, die unter Starborschs Führung Recht und Gesetz brachen. Ein brüderliches Bond umschließt das katholische Zentrum, den Kulturkampf-Liberalismus und die beiden konservativen Parteien. Ausgeschlossen sind nur die Freisinnige Vereinigung und Volkspartei; Eugen Richter ist trotz seines Abgeordnetensitzes nur hier und da als Ausschüsse der Gnade teilhaftig geworden, in das Kartell aufgenommen zu werden. Außerdem sind die Zirkus-Busch-Männer des 7/8 Mark-Bolles formell nicht dabei, was aber nicht viel bedeutet, da die Konservativen ja doch ihre Geschäfte besorgen. Es handelt sich also um ein Wahlkartell der „mittleren Mitte“, von dem man anzunehmen hat, daß ihm auch die Unterstützung der Berliner Regierung gesichert wird, deren erwartetes Wahlprogramm im wesentlichen übereinstimmend mit dem Kartellprogramm sein dürfte. Die Spitze des Kartells richtet sich natürlich gegen die Sozialdemokratie.

Wenn auch das Kartell noch nicht sicher und formell abgeschlossen ist, so mehren sich doch die Anzeichen, daß man eifrig an ihm arbeitet. Der Generalstab der nationalliberalen Partei soll bereits einen vollständigen Wahlkampfplan ausgearbeitet haben. Wir werden im folgenden einiges von diesem Plan mitteilen, der gewissermaßen die Schlüsselvertrags-Entwurf der Nationalliberalen darstellt. Wir erfahren aus diesem Tarif, wie sich die Leitung der nationalliberalen Partei die Verteilung der Mandate innerhalb des Kartells denkt. Es handelt sich um den Plan, die Wahlkreise zu organisieren, in welchen gemeinsame Interessen gegen die Sozialdemokratie wahrzunehmen sind. Auch wenn die formelle Vereinbarung ausbleiben sollte, dürfte die Handlungen der betreffenden Parteien von dem Plane beeinflusst werden.

Ueber die in Betracht kommenden ostelbischen Wahlkreise hat die nationalliberale Parteileitung ungefähr folgende Auffassung:

Der konservative Besitzstand in Oberbarnim (Kandidat: Bruns) und Ludowicke, der konservativ antisemitische in Porodam (Kandidat: Liebschütz) scheint stark gefährdet.

In Ruppiner, Kalauer, Straßener, Landsberg a. W., Landeshut und Hirschberg i. Schl. werde die Sozialdemokratie den Freisinn überflügeln. Dann kommt in ersterer drei Kreisen der Konservativen mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl und der konservative Besitzstand erscheint damit gesichert.

Landsberg a. W., Landeshut und Hirschberg gehen damit dem Freisinn verloren. Die Kandidaten wären also hier zu vereinbaren — im Zusammenhang mit Görlitz, Waldenburg und Reichenbach i. Schl.

In Görlitz kann es kommen, daß die „Ordnungs-parteien“ schon jetzt stärker sind, als der stark in Abnahme begriffene Freisinn. Dann Stichwahl zwischen Ordnungsparteien und Sozialdemokraten.

Von Waldenburg hofft man, daß es den Sozialdemokraten abgenommen werden könne, während man den Zentrumskreis Reichenbach für stark bedroht hält.

Aus dieser Auffassung ergibt sich das folgende Kompromiß: die Nationalliberalen stellen den Kartellkandidaten in Görlitz, Hirschberg und Waldenburg, stimmen zum Entgelt in Reichenbach für das Zentrum und in den anderen Kreisen für die Konservativen.

Um Brandenburg (Abg. Pens) der Sozialdemokratie zu entreißen, will man die äußersten Anstrengungen machen und rechnet dabei sogar auf freisinnige Hilfe.

In Frankfurt a. O. sind, wie vom nationalliberalen Parteivorstand beklagt wird, die Nationalliberalen verstimmt, weil Herr Felsch den bisherigen freikonservativen Kandidaten verdrängt hat, ohne daß man ihn auch nur gefragt hat.

In der Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig wird nach nationalliberaler Auffassung der Freisinn von den Sozialdemokraten in der Kreise Merseburg, Nordhausen und Langensalza verdrängt, sobald die Rechte die nationalliberale Stichwahlhilfe braucht. Dafür wird eine Beendigung der konservativ-liberalen Kampfeisen in Halberstadt und Wangleben gefordert. Ferner verlangen die Nationalliberalen die Unterstützung aller Ordnungsparteien in Aschersleben (Kandidat: Albert Schmidt), Naumburg (Abg. Thiele), Braunschweig (Abg. Flos), Holzminden (Abg. Galver), Dessau (Abg. Köstke), Bernburg (Abg. Albrecht), Neuhalbesleben und Wolfshüttel. In diesen Kreisen sollen die „Ordnungsparteien“ insbesondere den Nationalliberalen gegenüber dem Vorstoß der Landwirtschändler und Antisemiten helfen, die als „extreme Rechte“ in die Kartell-Liste getan sind.

Was Nord- und Nordwest-Deutschland anlangt, so haben die Nationalliberalen in Mecklenburg nichts zu befehlen. Hamburg und Lübeck bleiben den Noten. Auch Bremen ist, wie sie befrachten, nicht mehr zu halten.

In Hannover und Schleswig-Holstein liegen sich die Nationalliberalen mit den Bländern und Antisemiten in den Haaren. Sie heißen in dieser Rangkategorie mit den Extremen die Hilfe der Ordnungskonservativen.

In Oldenburg soll das Kartell eine beliebige Persönlichkeit aufstellen — Konfession, will sagen Partei gleichgültig. Diese Beliebtheit kommt dann mit den vordringenden Sozialdemokraten in die Stichwahl und mit freisinniger Hilfe zum Siege.

Für das freisinnige Ziel (Kandidat: Legien) und das nationalliberale (Kandidat: Barter) hegt man ernste Besorgnisse — sie werden rot.

Dafür möchte man Hildesheim den Antisemiten abnehmen, indem die Nationalliberalen sich mit den Freisinnigen verständigen, die gelegentlich doch ins Kartell einbezogen werden.

Im Königreich Sachsen, Thüringen, Kurhessen, Waldeck werden folgende Abmachungen vorbereitet. Für Pirna und Rastatt, für Hildesheim, Paderborn, Kassel und Plauen hofft man auf den Freisinn. Die Kartellverhandlungen in Sachsen sind bisher zu keinem rechten Ergebnis gekommen. In Thüringen sind die nationalliberalen Ansichten gleichfalls wenig ausführlich. Wohl aber giebt man sich der Hoffnung hin, Weimar (Abg. Baubert), Sonneberg (Abg. Reigens) und Gera (Abg. Hoch) für die Ordnungsparteien wieder zu gewinnen; auch hier wird der Freisinn in die Kombination einbezogen. In Weimar soll ein nationalliberaler, in Sonneberg ein freisinniger Sammelkandidat den Keiler aus der Not spielen. Dafür sollen Nationalliberale und Freisinnige in Gera einem konservativen Gefolgschaft leisten.

Westfalen, Frankfurt a. M., Nassau, Rheinprovinz: In Bielefeld und Bielefeld bieten die Nationalliberalen dem Zentrum Trost; sie werden ihm beim Kuhhandel in diesen Kreisen einen bestimmten Angriff androhen, sofern es ihnen nicht in Westfalen (Kandidat: Bömelberg), Bochum und Duisburg soll das Zentrum den Nationalliberalen ohne eigene Kraftprobe gegen die Sozialdemokraten beistehen. Umgekehrt würden dann die Nationalliberalen in Düsseldorf, Krefeld und Köln zu Gunsten des Zentrums verhalten.

In Süd- und Südwestdeutschland wollen sich ebenfalls Zentrum und Nationalliberale gegenseitig unter die Arme greifen. Die Nationalliberalen verpflichten sich, dem Zentrum seinen Besitzstand in Mainz, Würzburg und Kronach zu sichern, und wollen dafür mit Zentrumshilfe den Sozialdemokraten Karlsruhe (Abg. Ged) und Pforzheim (Abg. Agler) abnehmen, sowie Kaiserslautern und Speyer erobern. Gerade in Süd- und Südwestdeutschland fürchten die Nationalliberalen den Abfall liberaler Kreise — den sie nun durch liberale Zugang zu ersetzen begehren.

Das ungefähr ist das nationalliberale Angebot im Kartell-schacher. Es wird zwar noch zwischen den Ordnungsparteien manche Auseinandersetzung um die Größe des Anteils geben — wie beim Hüllkampf — aber schließlich werden sie handelseins werden. Die Furcht vor der Sozialdemokratie löst alle Partei-Unterschiede aus: Börsenjude und Agartier, Handwerksmeister und Großindustrielle, liberale Pfaffenknecht und tiefschwarze Jesuiten — alles eine sich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. So wie wir doch, daß auch der Freisinn hier und da dem Kartell Dienste leisten darf. So wird den nächsten Wahlen der Klassencharakter so scharf und unzweideutig aufgeprägt werden wie nie zuvor. Uns überläßt diese Entwicklung nicht, noch weniger erschreckt sie uns. Wir wissen längst, daß wir allein stehen — eine Welt von Feinden ringend. Und gerade in dieser starken, reinen Einsamkeit liegt unsere tragige Kraft.

Der Kaiser und die Bibel.

„Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben!“ Das ist von ungefähr der unausgesprochene Leitsatz des im „Grenzbote“ veröffentlichten Landesschreibens des Kaisers an den Admiral Hollmann, dessen wir gestern schon Erwähnung taten. Der Kaiser wendet sich darin gegen die Forschungsresultate des in letzter Zeit vielgenannten Professor Deligisch, der ihm über das Thema „Bibel und Bibel“ zwei Vorträge gehalten hatte, von denen das Gerücht ging, sie hätten den Beifall Wilhelms II. gefunden. Der Kaiser sagt in einer Fußnote des Schreibens:

„Sie können von diesen Zeilen den ausgiebigsten Gebrauch machen, wer will, kann sie lesen.“

Kaumangel verbietet uns, den ganzen Artikel abzu-drucken und wir geben nachfolgend nur die markantesten Stellen aus demselben wieder. Gegen Deligisch' zweiten Vortrag führt der Kaiser aus:

„Er verließ dabei leider den Standpunkt des strengen Historikers und Ägyptologen und geriet in theologisch-religiöse Schlüsse und Hypothesen, welche doch recht nebelhaft und gewis waren. Als er aber auf das Neue Testament kam, wurde es sehr klar, daß er bezüglich der Person unseres Heilandes so ganz abweichende Anschauungen entwickelte, daß ich ihm darin nicht nur nicht folgen konnte, sondern einen meinem Standpunkte diametral entgegengesetzten Konstatieren mußte. Er erkennt die Gottheit Christi nicht an, und daher soll als Rückblick auf das Alte Testament dieses keine Offenbarung auf denselben als Messias enthalten. Dies hört der Ägyptologe und forschende Geschichtsschreiber auf und der Theologe mit allen seinen Licht- und Schattenseiten legt ein. Auf diesem Gebiet

kann ich nur dringend ihn raten, nur sehr vorsichtig Schritt vor Schritt zu gehen und jedenfalls keine Thesen nur in theologischen Schriften und im Kreise seiner Kollegen zu veröffentlichen, um Laien über, und vor allem die Orientgelehrten, damit zu beschonnen; vor deren Forum geht das alles nicht.“

„Er hat aber leider im Feuerifer das Ziel überschritten. Wie nicht anders zu erwarten, haben die Grabungen Mittelungen entgegen gefördert, welche auch auf das religiöse Gebiet im Alten Testament Beziehung haben.“ Das Faktum hätte er rubrizieren müssen und Coingdingen (sammelteressende Tatsachen, D. Ned.) — wo solche vorkamen — hervorheben und erklären können, aber alle sein religiösen Schlüsse dem Publikum selbst zu sicher überlassen müssen. So wäre seinem Vortrag Interesse und Wohlwollen des Gesamtpublikums voll erhalten worden. Das hat er leider nicht getan. Er hat in sehr polemischer Weise sich an die Offenbarungsfrage herangewandt und hieselbe mehr oder minder verneint bzw. auf historisch rein menschliche Dinge zurückzuführen zu können verneint. Das war ein schwerer Fehler. Denn er tastete damit manchen festen Boden an sein Inneres und Geistes. Und ob berechtigt oder unberechtigt — das ist hier für den Augenblick ganz einelei, da es sich nicht um eine reine wissenschaftliche Versammlung von Theologen, sondern um Laien oder um Studierende und Gelehrte handelte — hat er manchem Bestäubungs- oder gar Schilbe ungeschicklich oder ungeschicklich mit welchen diese Leute heilige und teure Gedächtnisse verbinden, und ihnen ungewissheit das Fundament ihres Glaubens erschüttert, wenn nicht entzogen. Eine Tat, an die mit ein gewaltiges Gewicht sich heranzuwagen dürfte, so der aber das vertretliche Professor in seiner Eifer der Grundlag etwas entgangen, daß es gar sehr wichtig ist, genau zu unterscheiden, was ist, und was nicht. Als Theologe von Fach kann er für seinen Kollegenkreis Thesen, Hypothesen und Theorien, sowie Vermutungen ansprechen in Fachschriften, welche nicht unbedingt anzu-sprechen sein würden in einem populären Vortrag oder Buch.

Der Kaiser kann also nichts tatsächliches gegen die Ergebnisse der Forschung vorbringen, er verwirft sie kurzweg und bedauert hauptsächlich, daß Deligisch überhaupt die so naheliegenden Folgerungen aus seinen Untersuchungen zieht. Das hätte er nach des Kaisers Meinung nicht tun sollen, aber man könnte nicht aufhören, das eigene Denken der Theologen. Denn er erschüttert bei den Laien dadurch das Fundament des Glaubens und das ist dem Kaiser auf jeden Fall unerwünscht. Er setzt dem Geschichtsforscher deshalb seine eigene religiöse Überzeugung gegenüber.

„Es ist für mich keinem, auch nicht dem leichten Zweifel unterworfen, daß Gott sich immerdar in Sinn und Form ge-schaffenen Menschenschlecht andauernd offenbart. Er hat dem Mensch einen Sinn, einen Verstand, d. h. ein Licht von sich selbst, eine Seele gegeben. Mit Vaterliebe und Interesse verfolgt er die Entwicklung des Menschenschlechts; um es weiter zu führen und zu fördern, „offenbart“ er sich bald in diesem oder jenem großen Weisen, oder Propheten oder König, sei es bei den Heiden, Juden oder Christen. Hammurabi war einer, Moses, Abraham, Homer, Karl der Große, Luther, Shakespeare, Goethe, Kant, Kaffes Wilhelm der Große. — Die hat Er aufgeführt und seinen Gnade gewürdigt, für ihre Völker auf dem geistigen wie physischen Gebiet nach seinem Willen Fortschritt, Unvergänglichliches zu leisten. Wie oft hat mein Großvater dieses nicht ausdrückliches betont, er sei ein Instrument nur in des Herrn Hand. ... Gewiß hat Gott der Stellung und Kulturstufe der Völker entsprechend den verschiedensten „offenbart“, und tut das auch noch heute.“

Daß Gott sich durch Luther offenbart hat, bestreiten die Katholiken, an die Offenbarungsmission Goethes und Kants glauben die Frommen beider Konfessionen nicht, die Offenbarung Gottes durch Wilhelm I. werden die Religiösen unter den Franzosen und Dänen in Zweifel ziehen, Homer ist in den Augen der Gläubigen gar ein Selbe, auch über die anderen wogt der Streit.

Der Kaiser giebt auch schließlich zu, daß das alte Testament manches nicht geoffenbarte Wort enthält:

„Es versteht sich für mich von selbst, daß das Alte Testament eine große Anzahl von Abschnitten enthält, welche rein menschlich historischer Natur sind und nicht Gottes geoffenbarten Wort.“ Es sind rein historische Schilderungen von Vorgängen aller Art, welche sich im Leben des Volkes Israels auf politischem, religiösem, städtischem und geistlichem Gebiet des Volkes vollziehen. Wie z. B. der Akt der Selbgebung am Sinai nur symbolisch als von Gott inspiriert angesehen werden kann, als Moses zu einer Auffrischung vielleicht unbekannter Gesetzesparagrafen (möglicherweise dem Kober Hammurabis es Stammes) greifen mußte, um das in seiner Zusammenfassung lockere und wenig widerstandsfähige Gesetz seines Volkes zusammenzufassen und zu binden. Hier kann der Historiker aus Sinn und Wortlaut vielleicht einen Zusammenhang mit den Gesetzen Hammurabis, d. h. Fremdes Abrahams, konstruieren, der logisch vielleicht richtig wäre; das würde aber niemals der Tatsache Eintrag tun, daß Gott Moses dazu angeregt und insofern sich dem Volke Israel geoffenbart hat.

Hieran schließen sich dann die von uns gestern schon mitgeteilten Thesen: „a) Ich glaube an Einen, Einigen Gott“ usw.

Originell bleibt es jedenfalls, daß dieses polemische Schreiben des Kaisers in einer politischen Zeitschrift, den linkskonservativen „Grenzbote“ veröffentlicht wird. Diese Tatsache eröffnet für die fernere religiöse und politische Diskussion mancherlei Aussichten.

Der zunächst Beteiligte ist Herr Professor Deligisch — wird er antworten?

Zum Kaiserbrief. Die konservativen Blätter legen sich große Zurückhaltung auf.

Die „Kreuzzeitung“ drückt ihn ohne jede Bemerkung ab, der orthodoxe „Reichsbote“ ebenso, nur mit dem Zusatz, daß das Schreiben hochbedeutend sei, sehr ernstlich sei.

Die Berliner Neu- und Nachrichten sind der Entschlossenheit, „aber kein von der strengen Orthodoxie“, die Erklärung

des Reiches in seinen Kreisen in ihren Grundgedanken gebilligt und begrüßt werden dürfte.

So hat eine in Darmstadt unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Schmitt am Mittwoch tagende Versammlung beschlossene Tagesordnung...

Politische Uebersicht.

Zu einem Zusammenstoß zwischen dem Reichstagspräsidenten und unserem Genossen Herzfeld kam es in der Freitag-Sitzung des Reichstags...

Erklärung.

Durch Unwohlsein verhindert, den Sitzungen des Reichstages in den letzten Tagen beizuwohnen, war es mir auch unmöglich...

Die deutsche Ausfuhr. Von agrarischer Seite wird mit Vorliebe auf die angeblich geringe Bedeutung der deutschen Ausfuhr hingewiesen.

Gegen die Wurmkrankheit.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstags haben folgende Resolution beantragt:

Erklärt den Alkoholfreie!

Erlegt die Spirituosen, welche Töchter vergiften, durch gesunde Getränke. Bedenkt, daß es im hohen Interesse der Arbeiterklasse liegt...

Erklärung.

Durch Unwohlsein verhindert, den Sitzungen des Reichstages in den letzten Tagen beizuwohnen...

Der relative Rückgang, welchen die letzte Periode der „legendreichen“ Hochschulpolitik aufwies, ist also sofort nach Abschluß des russischen Handelsvertrags...

Gegen die Wurmkrankheit. Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstags haben folgende Resolution beantragt:

Die deutsche Ausfuhr. Von agrarischer Seite wird mit Vorliebe auf die angeblich geringe Bedeutung der deutschen Ausfuhr hingewiesen.

Die belgische Regierung verdankt heute schon dem Alkohol eine jährliche Einnahme von 60 Millionen, die durch das neue Gesetz auf mindestens 75 Millionen erhöht werden soll.

Der Abgeordnete Schmitt hat seine moralische Qualität selbst am besten gemessen, als er, von meinem Freund Singer zu einem Führer seiner Behauptung aufgefordert, erwiderte:

Wenn Herr Singer von mir verlangt, ich soll konstatieren, daß ich den Abgeordneten Schmitt nicht des Meines fähig halte...

Table with 4 columns: Year, Wheat, Rye, Total. Rows: 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894.

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst v. Wolzogen.

47] Erstes Kapitel.

In welchem Albert Scherfäng zum Schaden seiner Majestät erwacht, das Lantchen sich zum Lantchen verhält und Charlott die Wirkung der Strafrechtspflege verurteilt.

„Nun, laß Dich mähnen, süßste Gertrud“, rief er mit wüthender Leidenschaft. „Du hast mich nicht geliebt, du bist nicht meine Frau.“

„Du bist ein böser Mann“, rief er mit wüthender Leidenschaft. „Du hast mich nicht geliebt, du bist nicht meine Frau.“

„Nun, laß Dich mähnen, süßste Gertrud“, rief er mit wüthender Leidenschaft. „Du hast mich nicht geliebt, du bist nicht meine Frau.“

„Du bist ein böser Mann“, rief er mit wüthender Leidenschaft. „Du hast mich nicht geliebt, du bist nicht meine Frau.“

„Nun, laß Dich mähnen, süßste Gertrud“, rief er mit wüthender Leidenschaft. „Du hast mich nicht geliebt, du bist nicht meine Frau.“

folgen und die seit langem von Partei...

Eine Massenversammlung von Regern...

Deutscher Reichstag.

263. Sitzung. Freitag, 20. Februar 1903. - 1 Uhr.

Am Bundesratliche: Graf v. Saldern...

Einbringung ist die Krankenversicherungsnovelle.

Abg. Brisch (Lif.): Elbst-Vorbringen hat...

Abg. Weinhard (natl.): Die Ausführung...

Abg. Wetters (Lif.) und Geh. Oberregierungsrat...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Abg. Saldern (natl.): Die Ausführung...

Selbst gewähltes Abgeordnetentum...

Nach weitem Warten der Abg. Brisch...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Partei-Angelegenheiten.

Eine Parteiverammlung für den Wahlkreis...

Der Sozialdemokratische Verein Bremer...

Der Sozialdemokratische Verein für den...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Wegen Verteidigung eines Knappschafts...

Arbeiterbewegung.

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Im Himmel ist mehr Freude über einen...

Gewerkschaftshaus.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Charakter ließ ihn sich völlig ausdrücken...

Abg. Dr. Brisch (Lif.): Es ist unbedingt...

Massenball des Metallarbeiter-Verbandes.



Schulanzug

für 8- bis 12-jährige Knaben aus kräftigem, dicke Strapazierleinen in graugrün und oft, warm gefüttert, in obigem Jagd-, nur zweifach mit Knöpfchen

mit **9,50 Mk.** netto

S. Guttentag,
Oblanderstraße 78, 77,
I. u. II. Etage.

Einkaufs-Haus Hermann Broh, Ring 7. (Siebenkurfürsten-Ring 7.)

Gardinen Beste grösste Auswahl
unverrätlich **Gardinen** Mtr. von 18 Pf.
billige **Gardinen** Fenster v. 98 Pf.
Proben.
**Breslaus beste und billigste
Bezugsquelle.** 190

Zur Konfirmation.

Empfehle mein seit 40 Jahren bestehendes Goldgeschäft, als:
Ringe, Brochen, Oherlinge, Ketten, Uhren, Ornate, Kreuze, Arm-
bänder, Anker, Krahnen, Broschen, Schmuck, Granaten, Korallen,
Türken, Opale, Inkringe, gestrichelt gekoppelt von 4 Mk. an.
Silberne Kreuze 2 Mk., Grabkreuze gratis. Die Sachen sind
alle in Gold, Silber und Bronze vorrätig. Goldschmied- und Paten-
geschäfte in Silber und Bronze zu billigen Preisen.
Alle Gold- und Silberarbeiten laufen und nehmen in Zahlung.
Reparaturen werden bald gut und billig in eigener Werkstatt gearbeitet.
H. Schubert, gepr. Goldschmiedemstr., Schmiedebude 18.

Zigaretten-Fabrik E. Kirschner,
Breslau, Friedr.-Wilhelmstraße 31.

52 **52** **52** **52**
Cheviot, Kammergarn, Diagonal
komplette Anzüge
in überaus grosser Auswahl.
Edward Freund
Reuschestrasse 52
52

**Höchst wichtig
für Hausfrauen!**
**Vanille-
Stücken-Chocolade**
Haushalt-Cacao
Candirt Cacaothee
Cacaoschalen
Thee's neuer Ernte
Grus-Thee
Wilhelm Boese,
Breslau I,
Chocoladen- und
Zuckerwaarenfabrik.

Sonntag geöffnet von 6-9 und 11-3 Uhr.

Größtes Unternehmen dieser Art

Schuhbrücke 74, I. Etage,
werden

Möbel und Waaren

bestehend in
Herren- und Damen-Garderobe, Kinderwagen und Manufactur-Waaren
jeder gewünschten Art

auf Credit

für alle Klassen der Bevölkerung, gleichviel ob Beamte, Bürger oder Arbeiter, unter constanten Bedingungen
abgegeben.

S. Osswald, nur 74, I., Schuhbrücke 74, I.

Filialen: Leipzig I, Leipzig II, Dresden I, Dresden II, Chemnitz, Magdeburg, Frankfurt a. M.,
Dortmund, Elberfeld, Hamburg, Breslau, Stuttgart, Königsberg, Stettin.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingange der Magdalenenkirche.

**Gelegenheitskauf
grosse Posten
Coupons**
**feinste
Mass-Anzug-
Stoffe**
Beste in feiner Leinwand, feinsten
Breslauer, Satin-Krause, und
Ganz Körper nach Gewicht.
Bestenfalls in großer Auswahl!
Reste-Handlung
Breslau,
Carlsplatz 3, I. Etage.

Montag, den 23. Februar

beginnt mein

Inventur - Räumungs - Verkauf

welcher wie bekannt streng reell gehandhabt wird, da die Preisunterschiede auf jedem Etikette
erkennbar sind.

Ermässigung 10-50%

auf Kleiderstoffe, Waschstoffe, Konfektion, Wäsche, Züchen,
Inletti, Tischzeug, Handtücher, Trikotagen, Unterröcke, Schürzen
etc. etc.

Grosse Mengen Reste und Waren, welche
im Schaufenster und durch Staub gelitten
haben, werden **sehr** spottbillig
verkauft.

H. Silberstein

 Friedrich-Wilhelmstr. 16
Ecke Schwertstrasse.

Trauerhüte
in grösster Auswahl zu billigen,
festen Preisen. 109
H. Tichauer,
Reuschestr. 47, pt. u. I. Etg.

Wichtig für Herrenschneider!
Sämtlicher
Futterstoffe, Näh-Utensilien wie Knöpfe
in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.
A. Weissenberg
Albrechtsstrasse No. 53
I. Viertel vom Ring links.

**Billige böhmische
Reitfedern!**
10 Pfund neue ge-
schlossene Mk. 10.
weisse geschlossene Mk. 15.
schwarze geschlossene Mk. 25.
weisse geschlossene Mk. 30.
Mk. 30. Versand franco, zoll-
frei per Nachnahme. Umsonst
und höchste Preise gegen Porto-
vergütung garantiert.
Benedict Sachsel, Leber 58.
Post Pilsen, Böhmen.

Sanatiemesser
Badehäuser 28 Pf. 75 Pf.
Ossa sepiæ, Bisquit, Charpie,
Rachmännlein
gemischtes Vogelfutter.
Größtes Käfiglager am Plage.
A. David, Chlanerstr. 62,
vis-à-vis Gethsemani.

Stotterer!
Chemist Schw. St., welcher nach
14-jähr. Studium die Ursache der
Stotterns erforscht, g. umf. über
dauernde Beseitig. Auskunft.
O. Hausdorfer, Breslau, Regebr.
Künstliche Zähne.
Auf Zahlung pro Woche
Gleichen, Zahnziehen etc.
W. Droger, Matthisstr. 4,
varianüb. Oberthor.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 21. Februar.

Urges Beseitigung.

III.

Neuern sich im Zentrum und deren Organen die Bestimmungen — wie es ja auch im Wesen des Katholizismus begründet liegt — unter der Maske der Stärkeren, die die weltgeschichtliche Mission zu erfüllen hat, die Sozialdemokratie unter ihr laudinisches Joch zu spannen, in Wahrheit jedoch eine Position nach der anderen preisgeben muß, so äußern sich diese Seelenschmerzen bei den Konservativen und deren Organen in rüchsiglos offener Weise. Sie wissen, daß ihre Zeit sich erfüllt hat und wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm greift, so verlangen sie Ausnahmegesetze gegen diejenigen, welchen die geschichtliche Entwicklung eine große Aufgabe zugewiesen hat: gegen die Sozialdemokratie. Ein hiesiges Blatt, das die „Vernichtung“ der Sozialdemokratie gewerksmäßig betreibt und seine Leser nahezu Tag für Tag mit derartigen Sachen jaget, schreibt prunghaft tönende Artikel mit der Ueberschrift: „Die Befreiung der Arbeiter aus den sozialdemokratischen Banden“, ohne auch nur im geringsten den Versuch einer Beweisführung nach dieser Richtung zu unternehmen. Wie es aber es deshalb auch für zwecklos uns mit diesem Elaborat näher zu befassen. Wir beschränken uns mit diesem Artikel näher zu befassen. Wir beschränken uns mit diesem Artikel näher zu befassen.

Selten hat die Parlamentsrede eines Abgeordneten eine so starke und nachhaltige Wirkung ausgeübt wie die Rede, in der der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr von Kröcher, im Reichstage erklärte, es spreche direkt gegen den gesunden Menschenverstand, daß die Sozialdemokratie in der gesetzgebenden Körperschaft des Reiches vertreten sein könne, und daß eine Partei, die auf gesetzlichem Wege den Umsturz der gesamten Gesellschaftsordnung herbeiführen wolle, sich durchaus nicht eigne, ein Mitglied, sondern bloß Objekt der Gesetzgebung zu sein. Diese Rede ist vor länger als sechs Wochen gehalten worden, trotzdem aber verachtet kein Tag, an welchem nicht in der Presse darüber diskutiert würde. Anfangs spotteten die sozialdemokratischen Blätter über diese Bemerkungen; bald aber schlug die Stimmung um, und schon gegen Ende Dezember erklärte Singer in der „Neuen Zeit“, die „Rede der Kröcher und Kossorten gegen die Sozialdemokratie“ sei anscheinend eine bloße Episode gewesen, sie habe aber in Wirklichkeit den „entscheidendsten Kern“ des ganzen Kampfes um den Sozialismus enthält.

Es ist außerordentlich charakteristisch, daß schon die bloße freimüthige Äußerung des Widerstandes sozialdemokratischer Zeitschriften an der Reichsgesetzgebung in solcher Weise auf die Sozialdemokratie einwirkte. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Singersche Partei vor nichts größerer Angst hat als vor einem gesetzgeberischen Einschreiten gegen ihre gewerksmäßige Verhüllung und Verbreitung von Klassenhass. Wenn die Rodomontaden ernst gemeint wären, wonach die Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz, das einen eisernen Ring darstellt, die größten Fortschritte gemacht hätte, so könnten die „Genossen“ eigentlich nichts sonderlicher wünschen, als daß die Ausdehnungen des Herrn von Kröcher die Tat folge. Ungeachtet aber erörtern die „besten Köpfe“ unter den Sozialdemokraten die Frage, wie es gemacht werden müsse, um einen solchen Schlag von der Partei abzuwenden.

Der Artikel geht dann auf die jüngst auch in Breslau erörterte Frage des politischen Massenstreiks ein, der vom Genossen Parvus im Hinblick auf die Reichsbrüche und Gewalttätigkeiten der Reichstagsmehrheit in Erwägung gezogen und überall in der Partei diskutiert wurde, ohne sich indes auf das Niveau eines ernsthaften Politikers zu erheben. So, wenn es da z. B. heißt:

„Es handelt sich also hier um den Plan einer revolutionären Demonstration, die auf die Gefahr hin, daß es dabei zu Blutergüssen kommen könne, unternommen werden soll.“ Parvus nennt das selbst ein „schreckliches Wagnis“, aber er müßte es trotzdem der sozialdemokratischen Anhängerschaft zu. Das ist allerdings gefährlich; denn die Herren Kröcher würden dabei ihre Haut nicht zu Matke tragen, sondern sich zu salbieren wissen.“

Der Verfasser des Artikels resumiert sich dann dahin: „Aus all diesen Auslassungen ist ersichtlich, daß die sozialdemokratische Führung sich auf eine radikale Entfaltung staatlicher Machtmittel gegen ihre Agitation gefaßt macht, und daß sie davor große Bange hat. Wenn auch die Behauptung, daß das allgemeine Wahlrecht ernsthaft bedroht sei, dazu bestimmt ist, in erster Linie propagandistisch zu wirken und die Weichheit der großen Massen anzufachen, so spricht daraus doch auch das schlechte Gewissen, das einen solchen Schritt der „herrschenden Klassen“ als ganz begrifflich ansieht.“

Die gleichen Waffen, mit denen die Sozialdemokratie kämpft — in den letzten Wochen hat man im Reichstage davon die schärfste Auswahl gesehen — können andere Parteien niemals anwenden. Das ist eben der Unterschied zwischen den Umsturzorganisationen und den Agitationen der „Bourgeois“. Gegen solche Waffen giebt es kein anderes Mittel, als die Gewalt, und das darauf Herr v. Kröcher hingewiesen, dürfte für die Sozialdemokratie, aber auch für — andere Leute recht lehrreich gewesen sein.“

Charakteristisch für die Geistesarmut dieses Blattes ist zunächst die Tatsache, daß sie sich zum Sprachrohr eines Kröcher hergiebt, eines Mannes, der zwar in der Junker-gesellschaft eine ganz respektable Rolle spielen mag, außerhalb derselben aber wohl nicht dasjenige Ansehen genießt, um als geistiger Führer des deutschen Volkes Anspruch auf besondere Beachtung erheben zu können. Geradezu drollig muten uns aber die Deduktionen des Artikelschreibers an. Lang und breit verfußt er zu beweisen, daß die Sozialdemokraten „große Bange“ bekommen hätten, weil in herrschenden Kreisen eine starke Entfaltung staatlicher Machtmittel gegen ihre Agitation geplant sei. Das beruht denn doch auf einer fatalen Verwechslung von Ursache und Wirkung. Den großen Resonanzboden, den die Sozialdemokraten bis weit in das Bürgertum anlässlich der Volkskämpfe gewonnen haben, die selbst von hoch angesehenen bürgerlichen Politikern und Juristen (Liszt und Karsten u. a.) verurteilten Rechtsbrüche im Reichstage, sind den Junkern und deren Anhang in die Glieder gefahren und entlockt gerade ihnen den Angstschrei nach Gewaltmitteln gegen das Vordringen der Sozialdemokratie.

Die „Tägliche Rundschau“ gesteht das denn auch, allerdings nicht ohne eine Lüge mit hineinzuschleichen, ein. Sie sagt nämlich ausdrücklich: Die gleichen Waffen, mit denen die Sozialdemokratie kämpft (die selbstverständlichsten und ionalsten, die im Volkskampfe gebraucht worden sind) können andere Parteien niemals anwenden.

„Gegen solche Waffen giebt es kein anderes Mittel, als die Gewalt“. Und dann zitiert der Verfasser noch einmal liebevoll den „großen“ Kröcher. Ehe wir das gegnerische Lager verlassen, können wir es uns nicht verlagern, Babels treffende Worte aus seiner „Frau“ mit einer kleinen Variante hinüberschallen zu lassen: „Stellen Junker und Pfaffen keine gefährlicheren Kämpen auf wider den Drachen Sozialismus, so wird dieser der bürgerlichen Gesellschaft Herr werden. Schlaflose Nächte machen uns solche Siegfriede nicht.“

Entrede des Genossen Schütz.

Spaßankheit, so lautet die Parole bei der Aufstellung des vorjährigen Stadthaushaushalts und dieser Parole folgte man auch in den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung. In dem Exposé zum diesjährigen Etat heißt es auch, daß der Stadthaushaushalt für 1902 erheblich unter dem Einbruch der ungünstigen Lage unternommen

faulter Wirtschaftsliebens stand. Bei dem Stadthaushaushalt für 1903 sei das begreiflicherweise im noch erhöhten Maße der Fall. Als ich vor zwei Jahren bei der Begründung der Notstandsoptionen auf die wirtschaftliche Krise und ihre unheilvollen Folgen hinwies, hielt man mir entgegen, es sei kein Grund zur Klage vorhanden, die Krise sei eine vorübergehende Erscheinung, außerordentliche Maßnahmen seien nicht erforderlich. Die Tatsachen lehren uns etwas anderes, es ist noch gar nicht abzusehen, wann eine Besserung eintreten wird. Selbst wenn ich die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse mit ihrer Rückwirkung auf die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde gebührend als Milderungsgrund für die Enthaltung der Herren Stadtväter in sozialpolitischen Dingen gelte lasse, bleibt noch reichlich Grund genug zur berechtigten Unzufriedenheit. Ist doch nicht der allerbestmögliche Versuch, auf sozialpolitischen Gebiete fortzuschreiten, gemacht worden. In den Notizen zum Stadthaushaushalt wird gesagt, daß zum Teil recht beträchtliche Steigerungen der dauernden Ausgaben, insbesondere auf den sich dem Einfluß der Verwaltung mehr oder weniger entziehenden Geschäftsbereichen, wie der Armen- und Krankenpflege, des Unterrichts- und Bildungswesens und der allgemeinen Verwaltungszweige eingetragen seien. Die Ausgaben für Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege sollen besonders gestiegen sein. Angehts der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse wäre das gar leicht erklärlich. Die Ausgaben für soziale Aufgaben wachsen aber mit der Stadt, und es ist ganz selbstverständlich, daß die Stadt für diese Zwecke steigende Ritzern zu erwarten hat. Es ist aber nicht so schlimm; der Zuschuß für diesen Etat erfordert 195,000 Mk. mehr Zuschuß als 1902. Das Soll für 1903 beträgt 2,813,000 Mk. bei einer Gesamtausgabe der Stadt von 22,191,000 Mk. Der Zuschuß ist kaum größer als 1902, wo einer Ausgabe für diesen Etat von 2,600,000 Mk. eine Gesamtausgabe der Stadt von 21,000,000 Mk. gegenüberstand. Es wurden 1902 12,4 Prozent, im Jahre 1903 sollen 12,7 Prozent der Gesamtausgaben der Stadt für die Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege angewendet werden.

Der Etat für das Unterrichts- und Bildungswesen erfordert 213,000 Mk. mehr Zuschuß als im Vorjahre. Bei einer Gesamtausgabe dieses Etats von 7,189,000 Mk. und einer Gesamtausgabe der Stadt von 22,191,000 Mk. sind das 32,3 pCt. der gesamten Ausgaben der Stadt. Im Vorjahre standen 6,830,000 Mk. dieses Etats einer Gesamtausgabe der Stadt von 21,000,000 Mk. gegenüber, das waren 32,5 Prozent der Gesamtausgaben der Stadt. Der Etat für die Sicherheits- und Gesundheitspflege weist einen Zuschuß von 107,000 Mk. auf. Dieser Etat erfordert 2,550,000 Mk. Das sind 11,9 Prozent der gesamten Ausgaben der Stadt. Im Vorjahre erforderte dieser Etat 2,897,000 Mk. oder 12,8 Prozent der Gesamtausgaben der Stadt.

Die Ausgaben für Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege, Unterrichts- und Bildungswesen, sowie Sicherheits- und Gesundheitspflege betragen im Jahre 1902 57,7 Prozent, im Jahre 1903 sind 56,9 Prozent der Gesamtausgaben der Stadt hierfür in Anspruch genommen. Von einer außerordentlichen Erzeugung kann also kaum die Rede sein. Die Erweiterung des städtischen Grundbesitzes hat im vergangenen Jahre wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Ich halte diese Tatsache an sich für recht erfreulich. Von wirklichem Werte aber wäre diese sozialpolitisch doch nur, wenn mit dieser bedeutenden Erweiterung des städtischen Grundbesitzes eine Reform unseres Wohnungswesens verbunden gewesen wäre. Ich bedauere, daß dies nicht der Fall ist. Der Herr Oberbürgermeister hat erst kürzlich auf das Entschiedenste erklärt, daß an eine Reform des Wohnungswesens gar nicht gedacht werden könne, da dies nicht Aufgabe der Städte sei. Nur der Staat sei berufen, diese Aufgabe zu erfüllen. Diese Auffassung teile ich nicht. Die zur Zeit bei uns betriebte Bodenpolitik ist fataler Natur, heute verliert die Stadt durch umfangreiche Terrainkäufe billig in den Besitz von Grund und Boden zu kommen, um bald oder zumeist öffentliche Gebäude zu errichten oder Straßen und Plätze anzulegen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, muß die Erweiterung des städtischen Grundbesitzes geradezu als ein Hemnis kommunaler Wohnungspolitik vorgehen werden, denn das erste Erfordernis einer fruchtbringenden Wohnungserform ist die Verbilligung des städtischen Grund und Bodens. Die Anlage neuer Straßen und Plätze, die Erbauung von Schulen und modernen öffentlichen Gebäuden wirkt aber gerade entgegengesetzt, sie verringert nicht, sondern steigert den Preis des in den Händen der anliegenden privaten Besitzer befindlichen Grund und Bodens. Einfachste Männer wenden dieser Frage seit längerer Zeit ihr Augenmerk zu. Herr Oberbürgermeister Dr. Schilder in seinem Buch „Die Wohnungsfrage“ die städtische Subventionierung von Arbeiterwohnungen durch die Stadt Mannheim. In Düsseldorf ist man auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Marx dazu gekommen, zu diesem Zweck hypothekarische Darlehen zu gewähren. Ich erinnere an den Plan,

Feltzame Genossen.

Von Wilhelm Jensen.

Ja das ein feltzames Gewand: Ihr schreit noch eben vergnügt miteinander Durch Wälder und Wiesen und Sonnenschein, Du siehst Dich um — da geht Du allein.

Er blieb zurück am Wegelände, Das Wort auf den Lippen, er sprach's nicht zu Ende; Ein wunderlich Gebahren, und doch Scheint Dein's wunderlicher noch.

Schnell geht des Weges Du weiter, Schnell einen andern vergnügten Begleiter, Und sichtlich wieder zieht ihr drein, Durch Wälder und Wiesen und Sonnenschein.

So geht's eine Weile, das feltzame Wandern: Dann kommt es an Dich, dann hörst Du die andern Noch weiter lachen in's sonnige Land, Und Du bleibst einsam am Wegelände.

Aus aller Welt.

Selbstmord eines Schutzmanns am Grabe seiner Mutter. Freitag früh fanden Kirchhofsarbeiter auf dem Neuen Friedhof in Berlin-Westend einen 45 Jahre alten, mit einem Anzug und schwarzem Felleinenmantel bekleideten Mann, der einem Grabe stehend, mit einer Schutzwunde in der rechten Hand tot war. Bald darauf erschien ein 16jähriger junger Mann, in dem Entschlossenen seinen Vater erkannte. Der Tote, ein in der Berliner Straße stationierter, verheirateter Schutzmann, Vater von drei Kindern, der bereits 25 Jahre diente, hatte an seine Frau einen Brief geschrieben, worin er von seiner Familie Abschied nahm und sich abschied auszuwachen, sich am Grabe seiner Mutter zu erschließen, was sein Diemt jetzt unerträglich sei.

Sechs Tanzstämme kamen an einem der letzten Abende nach Berlin in das Wirtshaus von Kühn in Berlin und verlangten Geld von den Gästen. Das wurde ihnen aber, weil schon Foltermar, nicht verabreicht. Dagegen erhielt einer eine Zigarre, aber diese nicht bezahlen wollte, nahm der Wirt sie ihm fort. Nun fielen alle Tanzstämme über den Wirt her und schlugen mit Gläsern auf ihn ein. Wirt sichtbar gereizt, schlug Kopf wurde Kühn nach dem Rettungsmann gebracht.

Die Tanzstämme ergreifen jeder einen Stuhl als Siegeszeichen und zogen damit ab. Der Kellerer, der einige Wunden im Gesicht davongetragen hatte, folgte ihnen und ließ sie von zwei Schutzleuten stellen. Nun wurden sie auch gegen die Beamten tätlich, so daß diese blank zogen und mit Hilfe von noch zwei herbeieilenden Beamten die Wüteriche bewältigten.

Ganz gewaltige Verantwörungen von Depotselbren hat wie nunmehr feststeht, der am Montag durch Selbstmord auf dem Leben geschiedene 58jährige Bankier Friedrich Burghalter in Potsdam begangen. Nachdem eine in der Halle vorgenommene Revision der Geschäftsbücher und Depots ergeben hatte, daß sich Burghalter in der gewissenlosesten Weise an fremden Geldern vergriffen hatte, wurde am Donnerstag das seit ca. 40 Jahren bestehende Bankgeschäft geschlossen und der Konkurs angemeldet. Erst nachdem das Bankgeschäft geschlossen worden war, stellten sich die Kunden des verstorbenen Bankiers ein, um nach ihren Depots zu fragen, mußten aber mit wenig tröstlichen Ansichten wieder fortgehen. Wie hoch die Fehlschlüsse in dem Burghalterschen Bankgeschäft ist, steht noch nicht fest, man spricht von 3 Millionen Mark. Wo Burghalter dieses Geld gelassen hat, weiß man noch nicht und glaubt, daß er heimlich spekulierte, um den durch den Konkurs erlittenen großen Verlust wieder auszuweichen.

Die Kronprinzessin von Sachsen. In der Prozeßsache des Kronprinzen gegen seine Gemahlin wird in diesen Tagen das Urteil dem Vertreter der früheren Kronprinzessin zugestellt werden. Sicherem Vernehmen nach unterbleibt jedoch die Veröffentlichung des Urteils, weil in dem Verfahren die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, und der Vertreter der Kronprinzessin ausdrücklich Widerspruch gegen die Veröffentlichung erhoben hat.

Eine gefährliche Landung hatte jüngst ein Ballon der Luftschifferabteilung in Bismarck. Der Luftballon stieß auf einen Baumstumpf und saß daran fest; seine Lage war sehr bedrohlich. Zum Glück für die Luftschiffer befand sich eine Anzahl Landleute in der Nähe. Nachdem es den Insassen der Gondel gelungen war, den Ballon durch Auswerfen von Ballast wieder etwas flott zu machen, wurden Töne heruntergelassen, die von den Landleuten erfaßt wurden. Der Luftballon konnte schließlich mit vieler Mühe auf einem freien Platz gelandet werden. Der Gondel entgingen drei Offiziere. Die Fahrt von Berlin hatte der Ballon in 3 Stunden zurückgelegt.

Vor versammelter Klasse hat sich in Köln eine Schülerin erschossen. Ueber den traurigen Vorfall wird uns aus Köln folgendes gemeldet: Die Volksschullehrerin Sittard, die mit einem an derselben Schule tätigen Lehrer ein Liebesverhältnis unterhält, bed in letzter Zeit erkrankte, erschien Vormittags 11 Uhr vor der

Schullasse ihres Bräutigams und schoß sich nach kurzem Wortwechsel eine Kugel in den Kopf. Die Verletzte war sofort tot. Eine Kollegin der Verstorbenen wurde beim Anblick der Leiche von einem Schlaganfall betroffen und dem Krankenhaus zugeführt.

Ein großes Unglück ist, wie gemeldet wird, auf der Besse Schlägel und Eisen in Langenbromm durch das Witzscheungelung eines Wärters verübt worden. Eine Frau, die plötzlich krank geworden war, fand mit ihren fünf kleinen Kindern und in der rechten Hand ein scharfgeschliffenes Messer haltend, an einem Schachte, um sich mit den Kindern zusammentreiben hinzuhängen. Die Frau wurde übermächtig und ins Krankenhaus geschafft, die Kinder anwesig in Pflege gegeben.

Russische Grausamkeit. Dem „Standard“ wird aus Moskau ein fast ungläublicher Fall mitgeteilt. Vor ungefähr einem Jahre reiste eine junge Russin auf der Kaulajushahn. In demselben Coupe saß ein Richter, der dem Mädchen ein unklügeliges Anerbieten machte und das Mädchen dann, nachdem sie ihn mit Enttäufung zurückwies, in der Station, wo er ausstieg, wegen Diebstahls verhaften ließ. Der Richter, Namens Buzin, hielt sodann selbst die Voruntersuchung gegen das Mädchen ab, und dieses starb bald darauf und wurde als Selbstmörderin beerdigt. Nun erhoben sich aber die Bahnarbeiter und andere Ortsangehörige und bedrohten die Gerichtsbeamten, weshalb Militär deren Schutz beordert werden mußte. Dies führte aber zu Nachfragen. Da sich die Tat nicht leugnen ließ, erklärten die Vorgesetzten der Untersuchungsrichter, daß das Mädchen eine Prostituierte gewesen sei, und daß deshalb nur ein geringeres Vergehen vorliege. Die Petersburger Gazette veröffentlicht aber jetzt einen Artikel, der von dem Fürsten Andronikow geschrieben ist. Dieser hat an Ort und Stelle lange Untersuchungen anstellen und erfahren, daß das 19jährige Mädchen vergewaltigt wurde, bis sie starb. Der Tote hatte man nachher Säure in den Mund gegossen, um das Mädchen vom Selbstmorde glaubwürdig zu machen. Fürst Andronikow berichtet ferner, daß der ganze nördliche Kaukasus sich in großer Aufregung wegen des Verhältnisses der Zentral-Justizbehörde in diesem Falle befindet. Es ist nun eine neue Untersuchung der Anklagegeheimnis angeordnet worden. Die Arbeiter, die das unglückliche Mädchen zu befreien und später zu rächen versuchten hatten, sind aus ihrem Dienst entlassen worden und haben außerdem Freiheitsstrafen abzuhängen gehabt.

Ueber den Eisenbahnunfall in Amerika, dessen wir schon erwähnt, wird aus Newark (New Jersey) weiter berichtet: Von den bei dem Zusammenstoß des Zuges von Delaware-Lafayette mit einem Wagen der elektrischen Bahn verletzten Personen sind bereits 12 gestorben. Die Zahl der Verletzten beträgt nach neueren Feststellungen 50.

Neueste Nachrichten.

Berliner Inverhörsverfolgungen.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden zwei Ankläger, die Arbeiter Noehr und Strindberg, von dem Berliner Polizeipräsidenten verhaftet...

Ständesaamtliche Nachrichten.

Beirats-Ankündigung. IV. Schneider Oswald Hofmann, lath., Brandenburgerstraße 5, mit Anna Schöbe, lath., Agnesstr. 1.

Chef-Bliesungen. III. Arbeiter Paul Stephan, waga, Carlshof, mit Martha Paar, ev., Mathiasstr. 180a. - Arbeiter Max Noehr, ev., Gellhornstraße 33, mit Clara Gerold, ev., ebendasselbe.

Geburten. I. Arbeiter Max Siegl, ev., S. - Maurer Hermann Puschmann, lath., S. - Schneider Eduard Scholz, ev., S. - Schneidermeister Konstantin Böhm, lath., T. - Schloffer Josef Heibel, ev., S. - Arbeiter Franz Neugebauer, lath., T. - Schneidermeister Josef Abersbach, latholisch, T. - Schneidermeister Gustav Urban, ev., S. - Schloffer Josef Kattner, lathol., T. - Arbeiter Paul Gregor, lath., S. - Maurer Gustav Nixdorf, ev., T. - IV. Maurer Paul Wolf, latholisch, T. - Arbeiter Max Lehmann, ev., S. - Maurer Eduard Hoffmann, lath., S. - Schuhmacher Friedrich Kattner, lath., T. - Schuhmacher Otto Berger, lath., T. - Klempner Valentin Conds, lath., S. - Arbeiter Karl Maurer, ev., Zwillinge (2 S.).

Todesfälle. III. Mr. T. des Malers Paul Meiß, 1 J. - Lucie, T. des Malers Max Rorge, 9 Mon. - Erich, S. des Schmieds Max Baumann, 1 J. - Clara, T. des Schmieds Gustav Ripold, 1 J. - Zimmermann August Schneider, 82 J. - Zimmermann Ernst Drintz, 71 J. - Schuhmacherfrau Johanna Herrmann, geb. Fiebig, 29 J. - Derm. Arbeiter Wilhelmine Berntz, geb. Weiler, 62 J. - Steinbrüder Johann Goins, 47 J. - Richard, S. des Hausmeisters August Bannert, 1 J. - Franz, S. d. Geigers Paul Nowak, 4 Mon. - Beim. Baurdrucker Emil Neugebauer, geb. Fickner, 31 J. - Paternawärterin Marie Pajmiski, geb. Stiller, 36 J. - Tischler Hermann Golla, 38 J.

Briefkasten.

1. Die Anmeldung kann Montag Abend im Zimmer Nr. 7 des Gewerkschaftshauses, 1. Etage, erfolgen. 2. Sie werden eine briefliche Einladung erhalten.

Herr Schäfer erhielt, sonst könnte nicht behauptet werden, die... sei nur über Herrn Schäfer verhängt worden, weil er die... nicht eingehalten habe, die beschloffen waren. Das Straf... lautet wörtlich: Herr Barbier und Herr Gustav Schäfer.

Gleichzeitig machen wir Ihnen noch bekannt im Wieder... falls die Herr Schäfer aus der Innung ausgeschlossen... und wir selbiges im „Striegauer Anzeiger“ sowie Kreisblatt... bekannt geben würden.

Der Obermeister Hugo Hallwies. Damit ist die Sache für uns erledigt. Die Redaktion. 19. Februar. Tülicher Burg. In der... von Mittwoch zu Donnerstag verunglückte auf dem Gamont... Arbeit der Schmelzischen Kohlen- und Holzwerke der Zimmer... der August Brädel aus Neu-Hohendorf zu Lode, indem er auf... die Nacht mit einem Wagen für Holztransport von der dritten nach... zweiten Sohle in den Blindschacht stürzte. Der Verunglückte... 40 Jahre alt und Vater eines Kindes.

Selbstmord. Die Frau eines... der hiesigen größeren Firma verließ am 9. Januar er... Nord-Nam, kam jedoch nach drei Wochen wieder und verlangte... in die Wohnung. Dieser wurde ihr verweigert. Sie riefte... ab, lehnte jedoch gestern wieder und richtete dasselbe Geschuch... Mann. Auch diesmal wurde sie abschlägig beschieden... veranlaßte die Frau die gewaltsame Öffnung der Wohnung... einen Schloffer. Der Mann, welcher hierher... erhalten... und verurteilte die Frau auf, die Wohnung zu verlassen... geschah. Das ging sie in ein hiesiges Geschäft und kaufte... 35 Revolver, und nachdem ein nochmaliger Versuch, ihren Mann... schlagend, erschoss sie sich um 9 Uhr Abends in einem... Hotel. Die Unglückliche ist Mutter von drei Kindern.

Schwurgericht. Ein Nord... Mordmord. Die Angeklagte war... am 1. November v. J. zu Brieg den Versuch gemacht zu... die verheiratete Frau Kaufmann Pelene... und deren sieben und acht Jahre alten... Kurt und Anna, mit Ueberlegung zu töten... ein Kind 4 1/2 Jahre bei der Frau Schilling und war... verheiratetes Mädchen. Am 31. Oktober v. J. ... die den Erbschaft, die in schlechte Vermögensverhältnisse ge... Familie Schilling und sich selbst zu töten. Sie kaufte... hiesigen Kaufmann für 15 Pf. Schwefel und verdeckte... in der Küche. Gegen 1 Uhr Nachts erwachte Frau... Schilling durch einen ungewöhnlich brandigen Geruch.

an der Decke einen eigentümlichen Lichtschein erblickte, sprang sie... dem Bett und sah die Angeklagte hinter der geöffneten Tür... schlafend liegen, eine Zigarette in der Hand... haltend, auf welcher eine brennende Zigarette lag, welche hoch aufflammte... und einen schweligen Geruch verbreitete. Auf die Frage der Frau... was die Angeklagte hier mache, eilte diese an das Fenster der vorderen... Stube und sagte, indem sie auf die Straße zeigte: „Sehen Sie, dort... läuft er, der dies gemacht hat.“ Es war aber auf der Straße ni... wand zu sehen. Den herbeigekommenen Hausbewohnern Scholz... die er gegenüber beugte sich die Angeklagte zu dem Geständnis... daß sie die Familie Schilling und sich selbst habe töten... wollen. Die Angeklagte war vor den Geschworenen ebenfalls ge... ständig und gab an, aus Mitleid gegen Frau Schilling... an der Tat veranlaßt worden zu sein. Sie habe geglaubt... die Familie Schilling könne in Not geraten, wobei auch sie ihre... dienlichen Stellung hätte verlustig geben müssen. Es waren zehn... Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Die Geschworenen sprachen... die Angeklagte nur des versuchten Totschlages schuldig... und bewilligten ihr außerdem noch wildernde Umstände. Der... Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Katzen. 20. Februar. In dem Selbstmord des... Rechtsanwalts Luedede in Loslau, über den wir gestern... schon berichtet haben, teilen wir heute noch mit, daß Luedede die... in einem Anfall von Gemütskrankheit ausgeführt hat... Luedede, der als Notar eine umfangreiche Praxis und dadurch ein... gutes Einkommen hatte, hat schon vor einiger Zeit in den Blättern... angegeben, daß er wegen Krankheit seine Praxis niederlegen werde... Gestern wurde er um Aufposten erkrankt aufgefunden.

Königshütte. 19. Februar. Der Hedwigschacht der... Königsgrube, welcher am 19. Januar er. durch Fahrlässigkeit... in Brand geraten war, ist in voriger Woche wieder geöffnet... und einer Untersuchung unterzogen worden. Derselbe erab... dem „Königshütter Tageblatt“ zufolge, daß der obere Teil der... Schürung bis zu einer Tiefe von 25 Metern zerstört... worden ist. Der Schacht soll durch Einführung eines eisernen... Rahmens seinem bisherigen Zweck, dem Schlämmentwasch nach den ab... gebauten Feldern der Grube, dienen, und wird später ausgemauert... werden.

Musken. 19. Februar. Fabrikbrand. In der dem... Grafen Arnim gehörigen Holzstoffabrik in Klein... Viebus wütete, wie gemeldet wird, eine große Feuerst... b. unft. Binnen wenigen Stunden war das ganze innere Gebäude... mit den Maschinenanlagen zerstört.

Von der österreichischen Grenze. Ein Nordver... und Selbstmord aus Eifersucht ist aus Salezig bei... Cpel zu berichten. Während eines Hochzeitsganges wurden auf die... Schwester des Bräutigams von ihrem früheren Geliebten, dem sie... den Abschied gegeben hatte, zwei Schüsse abgefeuert. Eine Kugel... traf das Mädchen in die Hand, die andere in den Hals. Schwer... verletzt brach die Betroffene zusammen und... mußte in das Krankenhaus nach Eipel gebracht werden. Der... Mörder, welcher von einem Verlet aus die Schüsse abgegeben... hatte, ergriff sofort die Flucht und konnte, da er sich in den... böhmischen Wäldern“ aufhielt, nicht ergriffen werden. Am andern... Tage fand man ihn im Walde erschossen an. Er hatte durch einen... Revolver selbst seinen Leben selbst ein Ende gemacht.

Musikwerke selbstspielende... Phonographen nur erst... klassige, vor... züglich funktion... tierende Apparate... Accordeons in sehr reicher... Auswahl, sehr... preiswerte... Instrumente in... allen Preislagen... Zithern aller Arten... wie Accord, Harfen... Duett, Konzert... Gitarre-Zithern... etc. gegen Monatsraten... von 2 Mk. an.

Volkshelm Anderssenstrasse 31, I. Sonntag, den 22. Februar, Vortrag M. v. Schwind, ein deutscher Maler (mit Demonstrationen). Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Sonntag, den 23. Februar 1903: Erstes maskiertes und unmaskiertes Internationales Narrenfest im großen Saale sowie sämtlichen Nebenlokalitäten des „Gewerkschaftshauses“. arrangiert von den Holzwärmern des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Breslau). Einlaß 7 Uhr. Ende - wenn alles mürbe ist. Programme, durch Mitglieder bezogen 50 Pf., an der Abend-Kasse 75 Pf.

Auf Kredit M. Grau Nachf. Auf Kredit mit kleinster Anzahlung. mit bequemster Abzahlung. Möbel, Polsterwaren, Spiegel, Betten. Möbel- u. Waren-Kredit-Haus. Albrechtsstr. 3, I. Et. Konfektion für Herren, Damen, Kinder, Kinderwagen.

Achtung! Holzarbeiter! Sonntag, 22. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr: Grosse Holzarbeiter-Versammlung im Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Der Ausbau unserer Organisation und wie ist die Faltung für die Zukunft. Referent: H. Peickert. 2. Diskussion. Frauen sind eingeladen. NB. Mittwoch, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung im Bureau.

Ortskrankenkassa für das Steinmetzgewerbe zu Breslau. Mittwoch, den 25. d. Mts., abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer Nr. 2: General-Versammlung. Tagesordnung: I. Jahresbericht. II. Vorstandswahl. III. Verschiedenes. Um wünschliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Helene Koehler, empf. u. gr. Auswahl bill. Preisen Strümpfe, Handtuche, Hemden, Cyken, Sander, Schürzen, etc. Kurzgasse 24, 1789 2. Haus von der Friedr.-Carlstr.

Neue Broschüre Die agrarische Gefahr. Eine Darstellung ihrer Entstehung, ihrer Macht und letzter Ziele von Paul Göhre. Preis 20 Pf. zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs

Soeben erschien im Verlage von G. Kirk & Co. München Wittelsbacherplatz 2: Der Falkkrupp Sein Verfall und seine Folgen. Eine Tatsachensammlung von G. Kirk & Co. Preis 50 Pf. Bestellungen auf diese sensationelle, auf Tatsachen beruhende Fortsetzung nimmt entgegen Buchhandlung „Volkswacht“ u. deren Colporteurs

Wir empfehlen den Genossen folgende Schriften: Die bevorstehende Reichstagswahl. Rede von August Sebel, gehalten auf dem Münchener Parteitage am 19. September 1902. Preis 10 Pfg.

Der Umsturz im Reichstage. Eine Darstellung der Kämpfe um den Zolltarif nach dem amtlichen Stenogramm. Mit einer tabellarischen Uebersicht der wichtigsten Abkimmungen. Preis 20 Pfg.

Die Kaiserreden im Reichstage und die Sozialdemokratie. Aus dem Stat. Reden v. Vollmars, Seibels u. am 20. und 22. Januar 1903. Preis 20 Pfg.

Buchhandlung der „Volkswacht“

Stadt-Theater.
 Sonntag:
 „Die Journalisten.“
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Die Journalisten.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Journalisten.“
 Dienstag:
 „Der polnische Jude.“

Lobe-Theater.
 Sonntag:
 „Madame Sterr.“
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Die verfluchte Glocke.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Madame Sterr.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
 Sonntag:
 „Die Gerechtigke.“

Thalia-Theater.
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Journalisten.“
 Silbervorstellung Sonntag von 10-8 Uhr im Thalia-Theater.

Dominikaner.
Original Leipziger
 Dir.: Paul Becker.
 Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
 Alle 3 Tage neues Programm.

Zeltgarten.
 Gr. Spezialität - Vorstellung
 Anfang 8 Uhr.
 „Ja Tunes.“
 Gr. Frei-Konzert
 Sonntag von 11-1 Uhr:
 „Matinée“
 bei freiem Entree.

Konzert-Haus „Gloria“
 Wieder zwei neue Attraktionen.
 Täglich:
Doppel-Frei-Konzert.
 I. Das echt russische Damenorchester „Koschinka“.
 II. Die humoristische Hofkapelle aus Syrien an der Spitze persönlicher Leitung: Herr Anastasius Blasius, sowie kürzest Schöpferei des berühmten Kammermusik-Direktors Charles Rodoy.
 Entree frei.

Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins.
 Breslau, Sonntag, den 22. Februar 1905,
 nachmittags 3 1/2 Uhr
im Thalia-Theater:
Die Gerechtigke.
 Komödie in 4 Akten von Leo Frank.
 Regie: Herr Regisseur Pomme.
 Besetzung:
 Schumann, Bruder u. Sanitätsrat . . . Herr Schumann
 Dr. Peter Werning, Oberarzt . . . Herr Werning
 Richard Struppinann, Mediziner . . . Herr Struppinann
 Weidemann, Mediziner . . . Herr Weidemann
 Heinz Zentgraf, Mediziner . . . Herr Zentgraf
 Knebel, händiger Mitarbeiter . . . Herr Knebel
 Heibel, Reporter und Zeichner . . . Herr Heibel
 Der Richter . . . Herr Richter
 Der Notar . . . Herr Notar
 Der Notarassistent . . . Herr Notar
 Kommerzienrat Kellner, Kommandant . . . Herr Kellner
 des „Gerechtigke.“ . . . Herr Kellner
 Dr. Felix Frank, Kommandant und Hauptmann . . . Herr Frank
 Seine Mutter . . . Herr Frank
 Dr. Robert Knebel, Oberarzt der „Morgen-Feiung“ . . . Herr Knebel
 Herrmann, Kommandant . . . Herr Hermann
 Oberland, Felix Frank's Verleger . . . Herr Frank
 Kopf, Direktor des Stabes . . . Herr Kopf
 Geba Weidemann, Leibarzt d. Mediziner . . . Herr Weidemann
 Frau Lina, Schwester einer Besatzung . . . Frau Lina
 Hanna, Dienstmädchen bei Frau Lina . . . Frau Hanna
 Ein Dienstmädchen vom Stabes . . . Frau Hanna
 Ort: Eine große deutsche Stadt.
 Zeit: Beginn des deutsch-amerikanischen Krieges.
 Zwischen dem 2. u. 8. März hat ein Zeitraum von 14 Tagen.
 Das dem 2. März findet eine längere Pause statt.
 Anfang 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 5 1/2 Uhr.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Journalisten.
 Auffpiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Freie Arbeiter-Gemeinde
 Sonntag, den 22. Febr.,
 vorm. 9 1/2 Uhr. Prob. Techn.
 Thema: „Die Arbeit und der Mensch.“
 Beginn: 9 1/2 Uhr. Mittw. 11 Uhr.
 25. Febr., abends 8 1/2 Uhr.

Bock-Fest
 Ernst Pfennig
 Neue Weltgasse 19.

J. Kaluza,
 Schuhmachermeister, Dirschstr. 17
 empfiehlt feinsten
Schuh-Waaren
 für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in all. Größen sortiertes Lager an gelber Waare. Breite tel. aber äußerst billig.

Rohtabake
 St. Felix — Einl. — Umbel.
 Carmen — Domingo
 Java — Umblan.
 Pfälzer — Märker
 Rippen-Einlage, gebrachten Grus
 Cuba — Havana
 Sumatra — Padang, sämtliche
 Tabake in besten Qualitäten,
 gut brennend, zu billigsten
 Preisen.
 191

Johannes Kubis,
 Matthiasstraße 91.
 empfiehlt sein
 gut assortiertes Lager in
 eleganten, sauber gearbeiteten
 Herren- u. Knaben-Hüten
 zu billigsten, festen Preisen.
 Bitte genau auf Firma zu achten!
 Neue und gebrauchte Hüte,
 Federbetten, Kinderwagen
 laut
 207
 Wähler, Gartenstraße 58.

Neu! Palmengarten Neu!
 Gartenstrasse 65.
Riesengebirgs-Panorama
 Täglich:
Grosses Bauden-Fest
 in den wunderbar neu ausgestatteten Räumen des Palmengarten-Saales.
 Jeden Abend: **Künstler-Konzerte**
 ausgeführt von der
 Rumänischen Künstler-Kapelle „Senescu“
 und der
 Kapelle der 1. Original-Marine-Schauspieler
 aus Hamburg.
 Neu! Sammelplatz f. das gute Familienpublikum! Neu!

Uhren
 empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen:
 Schüssel-Herren-Uhren . . . 4,00 Mk.
 Remontoir . . . 6,00 „
 Silber-Remontoir-Herren- und
 Damen-Uhren . . . 8,50 „
 Goldene Remont.-Damen-Uhren 15,00 „
 Goldene Herren-Uhren . . . 3,00 „
 Stahlarm-Regulatoren . . . 7,50 „
 Messer- und Wand-Uhren . . . 2,50 „
 Goldene Broschen, Cerringe u. s. w. in großer Auswahl.
 Reparaturen billigst. — O — Reparaturen billigst.
Max Frenzel, Uhrmacher,
 Friedrich-Wilhelmstrasse 39. 181

Freunden und Bekannten bringe ich meine Buch- und Papier-Handlung in freundliche Erinnerung. Auch solche ich Feuer-Versicherungen zc. ab und erbitte mit Adressen.
 Fr. Joachim, Dirschstraße 77. 87

Gebr. Taterka
 Breslau, Ring 47.
Grösstes Spezial-Haus
 für
Herren- und Knaben-Garderoben.
 Zur Einsegnung
 empfehlen wir
Konfirmanten-Anzüge
 elegant sitzend und tadelloß verarbeitet aus nur den besten Stoffen
 von 10 bis 27 Mark.
 Verkauf zu billigen, jedoch streng festen Preisen.

Max Tack
 Schuhfabrik
 Strausberg
 Bismarckstr. 101
 auf die Firma zu achten

Extra-Preis
 unserer
Schuhware
 für die
Konfirmation

Knaben- Zugstiefel, auch für Herrenfüsse bis Grösse 40 passend, 4
Mädchen- Schnürstiefel auch für Damenfüsse bis Grösse 39 passend, 4

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Schuhfabrik
 Commanditgesellschaft
Max Tack
 Reuschestrasse 16/17
 Ecke Neue Weltgasse, vom Ringe aus rechts

Freude und Gewinn

bieten jedermann die
Neuen verbesserten Mischungen in Kaffee und Thee
 geröstet von 70 Pfg. bis 2 M. oft und in Packungen von M. 1,50 bis M. 5 das PM.

von Kaiser's Kaffee-Geschäft
 Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
 im direktem Verkehr mit den Consumenten.
 Verkaufsstellen:
 Breslau:

Neumarkt 9, Ring 9, Gartenstrasse 1, Scheinwegstrasse 19, Grosseauster 4, Marktstr. 101, Friedrich-Wilhelmstr. 52, Reuschestrasse 52, Künsterstrasse 22, Bohrauerstrasse 27, Vorwerkstrasse 27, Hofstrasse 57, Moltkestrasse 1.